

Predigt bei der Feier der Osternacht, 3. April 2021 um 20.30 Uhr in St. Philippus und Jakobus Bergatreute.  
Prediger: Pfarrer Klaus Stegmaier

zu Mk 16, 1-7

In österlicher Freude versammelte Gemeinde!

Zu nächtlicher Stunde haben wir uns in unserer Pfarrkirche versammelt, um das Hochfest der Auferstehung Jesu Christi zu feiern. Ist es nicht auffällig? Alle großen Geheimnisse unseres Glaubens feiern wir in der Nacht!

In der Heiligen Nacht feiern wir die Geburt Jesu, in der Nacht vor seinem Leiden und Sterben – Gründonnerstag – feiern wir die Einsetzung der hl. Eucharistie. In der Stunde seiner Kreuzigung auf Golgota wird der Tag plötzlich zur Nacht, weil sich die Sonne verfinstert. Lesen wir doch bei Matthäus: „Von der sechsten bis zur neunten Stunde herrschte eine Finsternis im ganzen Land“ (Mt 27,45).

Heute Abend, in der Nacht zum Ostersonntag, feiern wir schließlich die Auferweckung Jesu von den Toten, die Osternacht.

Brüder und Schwestern, noch klingt das Ende der Leidensgeschichte vom Karfreitag in unseren Ohren nach. Sie nahmen den Leichnam Jesu vom Kreuz, wickelten ihn nach damaligem Brauch in Tücher, legten ihn in ein Felsengrab, wälzten einen Schweren Stein davor – und gingen betrübt nach Hause. Was man halt so tut nach einem Begräbnis. Heimgehen und sich in seine Trauer vergraben. Nun ist alles aus, zu Ende. Nach rein menschlichem Verständnis ist die Biographie Jesu hiermit abgeschlossen.

Nach menschlichem Verständnis. Doch erst und gerade da, wo der Mensch am Ende ist, beginnt Gott zu handeln. Mit dem Ostermorgen beginnt nun alles, ja wirklich alles. Jetzt kommt Bewegung, Dynamik herein in das Geschehen und Freude! Und das ist immer so, wenn Gott am Werk ist. Ostern ist im Kirchenjahr das Fest, dass alles umdreht:

- Durch den Tod Jesu ist das Kreuz nicht mehr Schandpfahl, sondern Heilszeichen.
- Weil Jesus sein Leben für uns verschenkte, ist das Kreuz nicht der Tod, sondern ein Neubeginn.
- Wo wir Menschen am Ende sind, nämlich am Kreuz, setzt Gott einen neuen Anfang, nämlich durch die Auferweckung seines Sohnes.
- Durch das Osterlicht wird die Nacht zum Tag.

Wir haben die Osterkerze in die dunkle Kirche getragen und an ihr unsere Osterlichter entzündet. Das Licht der Osterkerze durchbricht die Finsternis. Alles Dunkle und Angstmachende hat ein Ende, das Licht hat gesiegt: Christus, das Licht! Lumen Christi – Deo gratias!

Alle Getauften empfangen von der Osterkerze das Licht. Das Licht breitet sich aus, die ganze Kirche wird von diesem österlichen Licht durchflutet.

Festlich und feierlich wurde uns das Exsultet, das große Loblied auf den auferstandenen Christus, vorgetragen. Dieses Exsultet ist ein Hymnus, der uns mit den Anfängen der Christenheit verbindet. Beinahe zweitausend Jahre stehen hinter diesem österlichen Gesang, der in dieser Nacht in allen katholischen Kirchen auf der ganzen Welt erklingt. Das ist schon etwas Großes: seit vielen Jahrhunderten schöpfen Christen aus diesem österlichen Lied Kraft und Trost.

Im Exsultet hören wir vom Übergang vom Tod zum Leben, von der Nacht zum Licht. Hinter der Erlösungstat des Sohnes steht die grenzenlose Liebe des Vaters. **„O unfassbare Liebe des Vaters: um den Knecht zu erlösen, gabst du den Sohn dahin.“**

Die großen Worte sprechen das tiefe Geheimnis der Osternacht aus. Wie Gott ist und wie Gott liebt, wird wie durch einen Schleier hindurch nun sichtbar. Hier erahnen wir, was der Evangelist Johannes meinte, als er schrieb: **„So sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen Sohn dahingab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht zugrunde geht, sondern das ewige Leben hat“ (Joh 3,16).**

Liebe Gemeinde,

bedenken wir, um welchen Preis wir erlöst worden sind! Der Sohn Gottes ging für uns in den Tod, damit wir im Tod nicht untergehen, sondern das ewige Leben haben. Die Schuld Adams ist gesühnt. Gott hat uns wieder als seine Kinder angenommen. Wenn Gott seinen einziggeliebten Sohn für uns in den Tod gegeben hat, wenn wir Menschen Gott alles bedeuten, was bedeutet er uns?

Heute werden wir vor diese Entscheidung gestellt, ob Gott uns nur etwas bedeutet – oder *alles*! „Das Maß, Gott zu lieben, ist, ihn zu lieben ohne Maß“, sagte der heilige Bernhard von Clairvaux.

In wenigen Minuten werden wir unser Taufgelübde erneuern. Durch unser dreimaliges „Ich widersage“ wollen wir ein entschiedenes Nein zu Satan und seinen Verlockungen sagen. Durch unser dreimaliges „Ich glaube“ wollen wir uns an den dreieinigen Gott festbinden und unser ganzes Leben ihm übergeben, damit das österliche Licht in unseren Herzen nie erlöschen möge.

Die Botschaft der Auferstehung Jesu Christi ist die Mitte, das Zentrum unseres Glaubens. Deshalb können wir gar nicht anders, als immer neu Ostern zu feiern. Jeder Sonntag ist ein kleiner Ostertag. Darum liegt der Kirche so viel daran, dass wir jeden Sonntag zur Auferstehungsfeier, zur Sonntagsmesse, kommen.

Sie ist die Feier unserer Hoffnung. Sie bewahrt uns vor einem verwässerten Christentum und vor einer schleichenden Entfremdung unseres Glaubens. „**Christus ist auferstanden!**“ In dieser kurzen Frohbotschaft liegt die ganze Kraft unseres Glaubens. „**Christus ist auferstanden!**“ – dieses Bekenntnis, das heute Nacht und in den kommenden Tagen um die ganze Welt geht, wollen auch wir mit Freude bezeugen in unserer Kirche und in unserer Gesellschaft.

Seien wir eine lebendige Bibel für jene, die die gedruckte nicht mehr lesen oder nicht mehr verstehen. Seien wir österliche Menschen, durch die Christus, das Licht, auch heute in dieser Welt leuchten kann.

Amen. Halleluja!